

Rubrik ‚Erziehung‘

Konflikt-Behandlung in der Schule

und

Rubrik mfi MedienFokus International

Buch-Analyse : aus Leselöwen „Schulgeschichten“

Autor Manfred Mai
1997 Löwe Verlag GmbH Bildlach, 8. Auflage 2006
ISBN- 10: 3-7855-2971-6
ISBN- 13: 978-3-7855-2971-3

Titel der Geschichte : „Lasst uns miteinander“, Seite 49

Erziehungsthemen :

Respekt und Grenzen setzen
Konflikte lösen
Denkprozesse und Verhalten lernen
erlerntes Rechtsempfinden
rechtliche Grundlagen zur Erziehung
Definition des Begriffes „petzen“
Unwichtiges ¹ oder Wichtiges ²
die Notwendigkeit der Weiterbildung für Pädagogen

1. Erster Vorfall in einer (Grundschul)Schulklasse

Zwei Jungen kicken mit dem Tennisball im Klassenzimmer, sie werden von Mitschülern ermahnt aufzuhören, damit nichts passiert. Das tun sie aber nicht. Und natürlich fällt durch den Ball ein Blumentopf vom Fensterbrett und geht kaputt. Ein Mitschüler sagt sinngemäß, wenn ihr aufgehört hättet, wäre das nicht passiert. Die beiden Spieler werden frech und patzig, „halt‘ doch die Klappe“. Sie heben die Scherben und die abgebrochene Pflanze auf und werfen sie in den Mülleimer, den letzten Rest der Erde pusten sie auseinander, so dass er gleichmäßig und unauffällig verteilt ist. Giftig und aggressiv pöbeln die beiden Jungs ihre Mitschüler an, „was glotz ihr denn so blöd, es ist doch gar nicht passiert, so ein dämlicher Blumenstock, um den ist es sowieso nicht schade“. ^{3 4}

¹ weil z.B. zum persönlichen/privaten Bereich eines Menschen gehörend

² weil zu allgemeinen gesellschaftlichen und sozialen Werten und Normen gehörend

³ sie verharmlosen die Tat und lügen sie unter den Tisch, obwohl es sich um Sachbeschädigung und um den Umgang mit fremdem Eigentum, mit der Natur und mit Werten handelt

⁴ hier finden die jungen Leser Begründungen zum Lügen und Vertuschen

Der Lehrer sieht während des Unterrichts durch Zufall, dass im Mülleimer die Blumen und der zerbrochene Topf liegen und fragt, „was ist mit dem passiert?“⁵, die Täter antworten nicht.⁶ Ein Schüler berichtet den Hergang und nennt die Namen der Verursacher, der Lehrer erwidert jedoch, „dann hätte ich es gut gefunden, wenn es mir beide selber gesagt hätten“.^{7 8 9} Damit ist die Sache für ihn erledigt. Der Lehrer erfährt den Hergang und die Namen der Verursacher, übt aber gleichzeitig auch (indirekte) Kritik an demjenigen, der seine Frage beantwortet.¹⁰

1.1. KonfliktLösung

Die Frage nach dem Hergang ist ebenso notwendig wie nach den Namen der Verursacher, denn man kann einen entstandenen Schaden in Bezug auf heranwachsende Lernende nicht einfach unter den Tisch kehren (wie es die beiden Jungen vorhatten). Es handelt sich in diesem Beispiel zwar nicht um eine Vorsätzlichkeit im Sinne einer beabsichtigten Zerstörung, aber auch nicht um eine Nichtigkeit¹¹, jedoch um ein vorhersehbares Ereignis und um dessen Vermeidung, denn die Verursacher mussten die Möglichkeit der Schadensentstehung einkalkulieren (Erfahrung), zudem wurden sie von Mitschülern darauf hingewiesen. Heranwachsende sollen neben schulischem Wissen auch Verhalten, Moral und Rechtsgrundlagen (Respekt vor fremdem Eigentum) und die Unterordnung unter die Vernunft, einen seriösen und zukunftsfähigen Umgang mit Konflikten und mit „Missgeschicken“ lernen.¹²

Der Lehrer hätte (nach der Information) die Verursacher ansprechen und beide nach dem Hergang und Grund befragen müssen und zwar unter der reflektorischen Einbeziehung der Klasse im Hinblick darauf, ob die Schilderung den Tatsachen entspricht. Dabei lernen die Kinder das richtige Vorgehen zur Aufklärung eines Vorfalls/Sachverhalts und durch das Feedback der Klasse die Zwecklosigkeit des Lügens.

Ein besonders wichtiger Faktor fehlt völlig, anhand einer Wiedergutmachung Verantwortung übernehmen zu lernen. Der Lehrer führt seine Klasse weder zu Aufrichtigkeit, noch zu einer realistischen Behebung eines stattgefundenen Missgeschicks/Unfalls.

⁵ dass Pflanze und Topf kaputt sind, entnimmt der Lehrer aus dem Müll, die Fragestellung sollte sich richtigerweise auf den Hergang und auf die Verursacher beziehen,

⁶ damit ist von vornherein zu rechnen, davon sollte ein erfahrener Erwachsener ausgehen, dass viele Täter nicht zu ihren Fehlern/Missgeschicken stehen und dass Taten weggelogen werden das hatten die beiden Täter aber nicht

⁷ die vom Lehrer formulierte Frage war an die ganze Klasse gerichtet, nicht nur an die Täter

⁸ die Täter hatten selbst die Möglichkeit, den Hergang zu schildern und Wiedergutmachung anzubieten, beides ignorierten sie

⁹ hier handelt es sich um eines der selbst geschaffenen erzieherischen Eigentore, nämlich einen Mithelfenden zu kritisieren, eine Tat zu ignorieren und dadurch die Täter zu schützen – ein „verdrehtes“ Rechtsempfinden, das hier vorgelebt wird

¹⁰ ein Blumentopf ist im Verhältnis zum Taschengeld gesehen sicher keine Kleinigkeit, außerdem handelt es sich fremdes Eigentum

¹¹ insbesondere in der Schule

1.2. Versäumnisse und Nachlässigkeiten

Der Lehrer fordert die Verursacher nicht zur (wahrheitsgemäßen) Schilderung des Hergangs auf, kritisiert ihr Verhalten nicht und verlangt keine Wiedergutmachung.¹³ Das sind jedoch Grundlagen und Kern einer tragfähigen KonfliktLösung und eines reibungslosen so-zialen Miteinanders.

Stattdessen zeigt der Lehrer eine größere und folgenschwere Blöße, er erfüllt die führende Position eines Lehrers nicht und vergibt sich den Respekt als Lehrer wie als Erwachsener.

Einige der Mitschüler waren verantwortungsbewusst, die Verursacher vorher auf mögliche Folgen aufmerksam zu machen.¹⁴ Dieses Verhalten hat nicht unbedingt mit einer Bevormundung der Kinder untereinander zu tun, sondern mit Verantwortungsbewusstsein (Reife) gegenüber vermeidbaren Schäden und mit Mut, sich eventuellen Unannehmlichkeiten/Repressalien (z.B. Mobbing durch die Täter) auszusetzen.¹⁵

Die Motivation, einem Lehrer behilflich zu sein und Hergang und Namen zu nennen, muss seitens der Helfenden nicht zwingenderweise aus Hämne und/oder Denunziationswille und/oder Profilierung geschehen, sondern kann beispielsweise von Reife zeugen, ein Interesse an der Vorbeugung von Schäden und Konflikten signalisieren und zu sozialer Aufrichtigkeit gehören. Haltung und Mut müssen belohnt werden, sonst verliert der Lehrer diese Schüler als „Mitreiter“ und die Schüler das Interesse am schulischen Leben.

Dieses Schulereignis schildert das vorgelebte verdrehte Rechtsempfinden als eine der Wurzeln für die Gleichgültigkeit vieler Schüler an Schule, Unterricht, Lehrer, Mitschüler und vielen anderen grundlegenden sozialen Faktoren.

2. Zweiter Vorfall in einer (Grundschul)Schulklasse

Die Schülerin Ramona kommt zu spät und begründet das mit der Ausrede, dass ihre Mutter verschlafen hätte. Reiner, derselbe hilfsbereite Schüler aus dem ersten Vorfall, meldet sich und berichtet, dass er sie beim Bäcker stehen sah (wo sie sich Süßigkeiten kaufte).^{16 17}

2.1. Versäumnisse und Nachlässigkeiten

Derselbe Lehrer wie im ersten Beispiel reagiert auch hier negativ und antwortet darauf,

¹³ z.B. einen neuen Blumentopf mitzubringen und vom Taschengeld zu bezahlen

¹⁴ die Folgen waren abzusehen und traten immerhin auch ein

¹⁵ es war nicht abzusehen, dass auch der Lehrer mobbt

¹⁶ ein Zu-Spät-Kommen gehört in die Kategorie der Unhöflichkeit und stört außerdem den Unterricht

¹⁷ eine Lüge, die ein soziales Thema benutzt wie in unserem Fall, ist aus ethischer Sicht nicht tolerierbar

„nur gut, dass Du alles so genau siehst“. Die Ironie der Formulierung und der mitschwingende Unterton gehören in die Kategorie Mobbing an einem Schüler.¹⁸ Der Schüler schildert seine Beobachtung, will (seinem Lehrer) behilflich sein und könnte durchaus Interesse an Aufrichtigkeit haben.^{19 20}

2.2. Rechtsempfinden

In diesem zweiten Beispiel wird die **Schülerin Ramona** beschrieben, die den Unterricht durch ihr Zu-Spät-Kommen stört, damit eindeutig Defizite an Respekt und Höflichkeit lebt, die lügt und – die trotzdem nicht kritisiert bzw. sanktioniert wird.²¹

Gleichzeitig beschreibt dieses Beispiel den helfenden, die Wahrheit berichtenden, realitätsbezogenen und zur Aufklärung beitragenden **Mitschüler Reiner**, der eine dem Lehrer aufgetischte Lüge entlarvt, mit seinem Verhalten das Gesicht des Lehrers wahrt und zu Ethik und Disziplin beiträgt. Und ausgerechnet das Verhalten dieses Schülers wird vom Lehrer nicht anerkannt, sondern gerügt.



(Fotograf Dieter-Schütz, Fotoagentur pixelio.de)

Bei **Reiner** handelt es sich um einen Schüler, der (im Gegensatz zur Gleichgültigkeit des Lehrers) Verantwortungsbewusstsein und Moralempfinden vorlebt. Der Lehrer hingegen setzt sich nicht mit der dreisten Lüge und mit dem Mangel an Disziplin auseinander.^{22 23} Er steht offenbar mit dem Kapitel „Erziehung“ auf Kriegsfuß und scheint mit den zu

¹⁸ Humor beispielsweise müsste anders klingen

¹⁹ der Lehrer hinterlässt immer wieder den Eindruck der Gleichgültigkeit gegenüber Lügen oder dass er Lügen bevorzugt oder dass er Lügen nicht durchschaut und die Kinder ein leichtes Spiel mit ihm haben

²⁰ die Aussage des Schülers wird übrigens von den Tätern nicht in Frage gestellt

²¹ man denke an die Vorbildwirkung auf andere Schüler

²² ohne die Hilfestellung des Schülers wäre der Lehrer auf die Lüge reingefallen

²³ auch anhand dieser Lüge ist abzulesen, warum einzelne Schüler diesem Lehrer wenig Respekt entgegenbringen und eine gleichgültige Einstellung zu Schule und Lernen (Bäcker statt pünktliches Erscheinen) einnehmen

„lösenden“ Situationen überfordert, er unterstützt lieber eine sich verspätende und ihn belügende Schülerin und richtet sich ²⁴ gegen einen ihm helfenden Schüler. Mit diesem Vorgehen fordert er seine Schüler zu derartigem Verhalten geradezu auf.

Dieser Lehrer zeigt eine BlöÙe. Er signalisiert den Schülern Gleichgültigkeit und Nachlässigkeit gegenüber der Wahrheit – gegenüber lügenden wie helfenden Schülern – und vergibt sich damit den Respekt. Er kommt außerdem seinem, ihm von der Gesellschaft übertragenen erzieherischen Auftrag nicht nach. ²⁵

Auf negatives Verhalten einzuwirken, gehört zu den grundlegenden Aufgaben eines Pädagogen. Diese erzieherische Aufgabe übernimmt in diesem Beispiel ansatzweise ein Schüler/Kind. Das Verhalten des Lehrers wirft generell die Frage nach

- dem erzieherischen Stellenwert von Lüge und Wahrheit in der Schule sowie
- der Qualifizierung und der persönlichen psychischen Struktur von Lehrkräften auf.

Kinder erlernen falsches Verhalten über einen längeren Zeitraum anhand vieler ähnlicher Situationen, was Verhalten gar nicht mehr oder nur schwerst umkehrbar macht (siehe Psychotherapie).

Ein derartiges Verhalten eines Pädagogen und eine solche wie hier geschilderte Einstellung zu Werten der Gesellschaft ist unzumutbar. Wann und zu welcher Gelegenheit sollen Heranwachsende denn Normen lernen?

3. Dritter Vorfall in einer (Grundschul)Schulklasse

Unser Schüler Reiner verrichtet seinen Tafeldienst und will gerade die Tafel mit dem nassen Schwamm abwischen, als ihn Silvan (einer der beiden Verursacher aus dem Blumentopf-Vorfall) so anrenpelt, dass Reiner auf das Pult und der nasse Schwamm auf das aufgeschlagene Klassenbuch fallen, die Tinte verwischt. Sofort kommen die Kinder und hänseln Reiner, „du warst es, du bist schuld“, der Sündenbock ist abgestempelt. ²⁶

Reiner beginnt zu weinen, denn er empfindet, dass er nicht die Schuld am versauten Klassenbuch trägt.

3.1. Falsches Rechtsempfinden

Der Lehrer betritt das Klassenzimmer, und die Kinder rufen, „der Reiner war’s, der Reiner war’s ...“.

²⁴ bewusst oder unbewusst sei dahingestellt

²⁵ wir gehen in Punkt 6 näher darauf ein

²⁶ bereits hier wirken sich die Folgen der erzieherischen Versäumnisse und unaufgearbeiteten Konflikte aus, die Kinder können Recht und Unrecht nicht unterscheiden, sie üben „Rache“ aus (und manipulieren instinktiv) um denunzieren zu können

Und diese Behauptung stimmt in dieser Form eben nicht, denn Reiner ist attackiert worden.²⁷ Reiner fällt zwar mit Schwamm auf Pult und Klassenbuch, aber Reiner fällt nicht von allein, nicht aus Absicht, nicht durch einen „Unfall“, auch nicht aus Blödelei, Ungezogenheit oder Uneinsichtigkeit, er wurde auch nicht gewarnt, dass das Klassenbuch aufgeschlagen ist und die Tinte verwischen kann. Er wird angerempelt, d.h. es steckt die Vorsätzlichkeit eines anderen Schülers dahinter.²⁸ Die eigentliche Ursache liegt also nicht bei Reiner. Die Kinder begreifen den Hintergrund nicht und sagen nicht die ganze Wahrheit.

In der kindlichen Behauptung „du warst es, du bist schuld“ liegt eine Realitätsverzerrung, die es unbedingt richtig zu stellen gilt.²⁹

Reiner ist im Sinn der „Schuld“ weder ein „vorsätzlicher Täter“ noch ein „versehentlicher Schussel“, sondern er soll (von der ganzen Klasse) zum Täter/Südenbock gemacht werden. Er wird mit diesem Vorgehen das Opfer einer Verleumdung durch Kinder, die die Ermittlung von Zusammenhängen³⁰, von Recht und Unrecht sowie die Leichtsinnigkeit im Umgang mit Behauptungen und Beschuldigungen erst noch begreifen und erlernen müssen.^{31 32} Erst anhand unzähliger erlebter und begriffener Situationen und auf einem sicher steinigen Weg erlernten wir alle das sogenannte „Rechtsempfinden“.³³

3.2. Die Krönung³⁴

A) Der Lehrer sagt zu Reiner, „jetzt siehst Du mal, wie es ist, wenn man verpetzt wird, das ist nicht schön oder ...“³⁵

Der Lehrer verpasst einem aufrichtigen Kind einen Denkkzettel und anhand mehrerer guter Gelegenheiten seinen persönlichen Einfluss, Kindern klar zu machen, dass man beim Lügen erwischt werden kann, dadurch unglaublich wird, seinem eigenen Ruf selbst schadet und darüber hinaus, was Lügen anrichten kann.

Der Lehrer trägt aktiv dazu bei, dass Lügen legalisiert und Aufrichtigkeit gerügt werden.³⁶ Die Kinder lernen also bereits in der Grundschule, dass das Lügen nicht erkannt und sogar gedeckt wird, sofern es kein „Böser“ „ausplaudert“.

²⁷ da keine Entschuldigung stattfand, kann man von Vorsätzlichkeit ausgehen

²⁸ in diesem Fall liegen Rache-Gedanken und die Absicht nahe, Reiner „eins auswischen“ zu wollen

²⁹ psychische Konstellationen dieser Art gehören immerhin zu den ersten Schritten der Entwicklung von Psychosen

³⁰ z.B. der authentische Kausalität von Ursache und Wirkung

³¹ und der Lehrer unseres Beispiels lässt zu und beteiligt sich maßgeblich daran, dass aus seinem einzigen Helfer ein Opfer gemacht wird

³² dieses Beispiel ist eine gute Gelegenheit, intensiv auf den Begriff „Rechtsempfinden“ (und den jahrelangen Erwerb des Rechtsempfindens) hinzuweisen, das nicht angeboren ist, sondern erlernt werden muss

³³ die Klasse sollte froh sein, dass bei der Attacke kein ernsthafter Sturz mit Körperverletzung entstand

³⁴ da stehen dem Fachmann die Haare zu Berge

³⁵ der Situation des „Petzens“ hätten die Täter immerhin selbst zuvorkommen können

³⁶ eine Rolle spielt auch das Ausbleiben von Folgen (wie z.B. Rüge, Ermahnung, Sanktion, Wiedergutmachung), die normalerweise eintreten sollten

B) Noch einmal derselbe Lehrer, der das Problem schlussendlich löst wie folgt, „dann hoffe ich, dass in unserer Klasse niemand mehr petzt und wenn etwas passiert, werden wir das in Zukunft miteinander bereden³⁷, wie es sich gehört“^{38 39} Nach diesen Worten greift er zur Gitarre und trällert ein Liedchen - Friede, Freude, Eierkuchen⁴⁰

Richtig hätte es seitens des Lehrers heißen müssen, „dann hoffe ich, dass in unserer Klasse niemand mehr lügt und zu spät kommt, keiner mehr im Klassenzimmer Fußball spielt, solche Attacken wie auf Reiner ab sofort unterbleiben und alle Schüler Verantwortung übernehmen, z.B. mit Wiedergutmachung und mit Aufrichtigkeit. Und die hätte er gleich einfordern müssen.

Wahrheit und Wiedergutmachung gehören zu den Grundlagen einer tragfähigen KonfliktLösung und Erziehung.

Wir fragen uns, in welcher verdrehten Welt der Lehrer lebt. Warum bespricht und löst er drei für die kindliche Entwicklung und Reifung unerlässliche Situationen nicht gleich und zwar richtig, sondern lässt sie schleifen und verschiebt die Lösung auf einen ungenauen Zeitpunkt in der Zukunft? Scheut er Auseinandersetzungen oder fehlen ihm einschlägige Kenntnisse?⁴¹



(Fotografin Stefanie Hofschläger, Fotoagentur pixelio.de)

3.3. An dieser Stelle müssen wir auf die Begriffe Lügen, Petzen, Wahrheit und Richtigstellung eingehen

In den Vorfällen 1. und 2. handelt es sich um die hilfreichen Gesten eines Schülers, zur Wahrheitsfindung⁴² beizutragen. Das sollte im Interesse jedes Lehrers und aller Mitschüler liegen, auch wenn Wahrheit und Richtigstellung manchmal unangenehme Gefühle wachrufen.⁴³

³⁷ heißt „bereden“ klären?

³⁸ wie gehört es sich denn???

³⁹ der Lehrer klärt jetzt nicht und wird erfahrungsgemäß auch in der Zukunft nicht klären

⁴⁰ und dieses friedliche Ende ist eben ein künstlich herbeigeführter Trugschluss – es löst eben nicht

⁴¹ wir gehen in Ziffer 6 darauf ein

⁴² und zur Wahrung des Gesichts des Lehrers

⁴³ eine „ungesühnte“ Tat und eine nicht aufgedeckte Lüge fordern regelrecht zur Fortführung dieses Verhaltens auf, sie legalisieren Rechtsverstöße und prägen ein negatives Rechtsempfinden

Der Begriff „Petzen“ versteht sich im Sinne von verleumden, diffamieren, in einen schlechten Ruf bringen, anprangern um Schlechtes nachzusagen, einen Menschen schlecht zu reden um sich selbst in ein besseres Licht zu rücken usw..⁴⁴

Dazu zwei Beispiele.

Ein 6Jähriger geht zum Lehrer und petzt, „der Egon hat schlechte Redensarten“, welche das sind, weiß er nicht, weil er sie nicht gehört hat.⁴⁵

Ein Mädchen beschwert sich über das schlechte Verhalten einer Mitschülerin. Dieses schlechte Verhalten ist ihr jedoch selbst eigen.⁴⁶

Im Gegensatz zum eigentlichen Petzen dieser Beispiele stehen in den drei Szenen des Kinderbuches sinnvolle und nützliche Beiträge, die zur Klärung von Konflikten und zu Moral und Rechtsempfinden beitragen. Dieser Prozess ist von der erlangten Reife abhängig. Reife heißt, Authentizität erkennen und anerkennen, d.h. der Wahrheit ins Auge schauen und Verantwortung übernehmen. Dieser Reifeprozess fehlt vielen Menschen – Kindern, Jugendlichen und ebenfalls vielen Erwachsenen.

Der Autor hat offenbar fragwürdige Vorstellungen von Erziehung, dieser notwendigen und unumgänglich – eben auch kritischen – Einflussnahme auf Kinder und Jugendliche sowie von rechtzeitiger Vermittlung des Anliegens von Recht, Gesetz und Rechtsprechung.

3.4. Fehler mit folgeträchtigem Verhalten

Das mangelhafte Vorgehen des Lehrers in zwei falsch bzw. gar nicht gelösten Konflikten führte unweigerlich zur Eskalation des kindlichen Verhaltens und zum 3. Konflikt, dem „petzenden“ Schüler einen Denkkzettel zu verpassen. **Jedoch konnte sich diese Dreistigkeit nur entwickeln und stattfinden aufgrund des Verhalten des Lehrers.**

3.5. Was lernen Kinder und Jugendliche aus Erlebnissen dieser Art und den vorgelebten falschen Werten?

- dass ein Lehrer Lügen nicht durchschaut bzw. sich nicht die Arbeit der Aufarbeitung macht,
- dass Lügen nicht sanktioniert werden, d.h. Schüler fühlen sich zur Lüge gerade zu aufgefordert,
- dass man lieber den Mund halten soll, wenn man merkt, dass andere lügen, um Mobbing und Repressalien zu entgehen,

⁴⁴ eigentlich stammt der Begriff sinngemäß aus dem Gauner-Milieu und bezeichnet den Umstand, wenn ein Gauner einen anderen in die Pfanne haut, **da sie schließlich alle** – der eine wie der andere – **Straftaten begehen**

⁴⁵ die Motive des 6Jährigen sind für unser Beispiel unwesentlich

⁴⁶ ob sie das beispielsweise selbst nicht merkt oder ignoriert, ist für unser Beispiel unwesentlich

- wie schnell man Opfer werden kann und dass man keine Gerechtigkeit erfährt,
- dass Wahrheit keinen Stellenwert besitzt, denn der Lehrer schätzt Aufrichtigkeit nicht.

Die drei Szenen aus dem Schulalltag klingen wie eine Anleitung für Grundschullehrer und Grundschüler, Vorkommnisse zu verharmlosen. Leser mit gleichem „Rechtsgefühl“ wie der in den Geschichten vorgestellte Lehrer ⁴⁷ leiten vermutlich eine Bestätigung des Verhaltens statt der Einsicht in Fehler und die folgerichtige Korrektur ⁴⁸ der Denk- und Vorgehensweise ab.

Der Lehrer schiebt die Lösungen (immer wieder) auf die lange Bank und trällert lieber ein Liedchen, er erzieht nicht, setzt keine Grenzen, sanktioniert Lügen wie Sachbeschädigung und deren Folgen nicht, gibt keine Werte vor und prägt ein falsches Rechtsempfinden.

Die Geschichte ist eher verantwortungslos als weiterbildend, weil kindliche (und erwachsene) Leser das vorgeführte Verhalten und das im Buch vorgelebte Rechtsempfinden ohne bestimmte Denk-Anregungen dazu verleiten zu übernehmen, als sich kritisch damit auseinanderzusetzen.

Den Geschichten fehlt eindeutig Grundlagenwissen ⁴⁹, das für das Alter der Grundschüler, für das Begreifen der Herleitung sich entwickelnder Konflikte und für ein richtiges Handeln und Lösen von Bedeutung wäre. Und zwar in der Vermittlung durch den verantwortlichen Lehrer.

An dieser Stelle sei daran erinnert, dass die Konfliktproblematik an Kompliziertheit und Undurchschaubarkeit mit dem Alter der Schüler zunimmt. Deshalb spielen Wahrheit und Lösungen von Anfang an in der Erziehung eine Schlüsselrolle. Es ist und bleibt grundlegend wichtig ⁵⁰, Kindern und Jugendlichen ein moralisches Grundgerüst mitzugeben.

Was wollen Lehrer mit dieser Art Pädagogik und Erziehung und mit dem verkorksten Rechtsempfinden erreichen? Sind nicht gerade mit moralischen Fehlern Zustände wie an vielen Hauptschulen vorprogrammiert?

Unseres Erachtens ist auszuschließen, dass es sich um Diskussions-Stoff zur Aufarbeitung von in der Grundschule vorkommenden Konflikten handelt. Buch und Autor machen den Eindruck, dass es sich eher um geschilderte persönliche Defizite handelt.

⁴⁷ und davon gibt es sicher nicht wenige

⁴⁸ d.h. eine Weiterentwicklung im Sinne einer Reifung

⁴⁹ über Konfliktlösungen und über Erziehung

⁵⁰ für die Gesellschaft wie für ein in ihr lebendes Individuum